Lokal-Chronik.

Heidelberg, 25. September 1934.

Vorzüge der deutschen Weintrauben.

Der Geschmack der deutschen Trauben ist besonäftig. Sie sind nicht übermäßig süß und haben em Zuckergeschmack auch eine erfrischende Säure. Die deutschen Trauben zeichnen sich durch ihre haligkeit aus; sie haben nicht die harte und öfters hbare Haut eingeführter Trauben. Der Vorzug ichschaligkeit bedingt eine leichtere Verdaulichkeit. Die eingeführten Trauben werden vielfach vor ung der Vollreife geschnitten, um den langen ort aushalten zu können. Ihre Stiele sind meöllig vertrocknet, wenn sie auf den deutschen kommen.

Die deutschen Trauben werden erst im Stadium llreife geschnitten und kommen nach kürzestem ort in die Hände der Verbraucher.

Die deutschen Schnitt-Trauben haben den Vorß sie bei mangelndem Absatz noch einen brauch-Wein ergeben, was bei den eingeführten Trauht der Fall ist.

Die Zeit der langen Abende.

ieder ist die Zeit der langen Abende angebro-Es kommen Stunden, da schart sich die Familie as Licht der Lampe, die immer früher erstrahlen muß. Jedes Familienmitglied gibt folchen Abenden gern seiner Lieblingsbeschäfhin, und während der Vater die Zeitung liest, ohn an abenteuerlichen Büchern Gefallen findet, nd die Kleinen an ihren Schulaufgaben schwitze ganz Kleinen mit dem Spielzeug sich vergnüeschäftigt sich die Ehefrau noch mit weiblichen en wie Sticken oder Nähen, und die Töchter tun , wenn sie hauswirtlich erzogen sind, gleich.

o sollte es in der deutschen Familie in der Zeit ngen Abende aussehen. So war es früher, und ann nicht sagen, daß diese Kinder, die ein solfamilienleben haben konnten, diese Stunden zu ngentlichen rechneten. Familiensinn und Zunengehörigkeitsbewußtsein wurden ulichen Herbstabend wach und wahr; die Erinng an diese Zeit des Elternhauses bleibt fürs Leben.

ie Älteren der Familie schon mehr und mehr entnen Mitglieder aber widmen sich in ihren freien en den vielfachen Aufgaben, die der Dienst für und Vaterland an sie stellt, und gerade sie, die A-Mann, als Amtswalter oder Hauswart ihre t erfüllen, wissen am besten um die Schönheit en Wert der langen Abende, da sie ihnen nur noch vergönnt ist.

s dem Deutsch-Evangelischen Frauenbund.

er Deutsch-Evangelische Frauenbund m Sonntag seine Landestagung in Heidelb, nachdem vom 20. bis 22. September eine Arbeitsschaft im Evangelischen Studentinnenheim in der aße vorangegangen war. Waren die ersten Tage er Linie der Bibelarbeit gewidmet, so brachte der ag zwei wichtige Vorträge. Ueber „Evangeliehung in heutiger Zeit" sprach Frau Gerhard (Wieblingen), mit feinem psychologiEinfühlen der Seele des Kindes nachgehend und eitig den Forderungen der Zeit gerecht zu werden. Ausführungen gipfelten in dem Wort, daß Lieben, , Bekennen das Amt der Mutter sei. Frau Luise er (Mannheim) hielt einen Vortrag über den lichen Arbeitsdienst. Sie setzte sich dafür ß möglichst viel evangelische weibliche Jugend durch Lebensschule geht.

n Samstagsabschluß bildete ein Begrüßungsd im Lutherhaus, von der Ortsgruppe Heidelberg allet. Die Grußworte der ersten Vorsitzenden, Kirchenrat Schlier, galten den Bundesmitgliedind Gästen, der Verbandsvorsitzenden Frau Landaff und insbesondere der neuen Bundesvorsitzenden, ic. Meta Eyl. Ihr werde das ganze warme Vertgegengebracht, daß sie besonnen und tapfer die des Bundes führe. Der Abend sollte nach außerdem Tagen ein gemütliches Intermezzo bilden und ichnäherkommen der Mitglieder dienen. Lic. Meta anke für den warmen Empfang und drückte ihre darüber aus, daß sie hier, wie in den anderen nden Süddeutschlands, das sie jetzt bereise, das Zusammensitzen gefunden habe, das nötig sei, enn die evangelische Frauenarbeit bestehen solle; denn die evangelische Frauenarbeit steht, ließe auch eine angelische Kirche. Der Abend gestaltete sich recht anregt bei einer Tasse Tee und künstlerischen Genüssen. gnes Schlier sang schlichte Volkslieder mit Lautenleitung zu Schattenspielen, die in ganz einzigartiger Weise den Scheerenschnitt mit der lebenden Darstellung erbanden und lebhaften Beifall fanden. Die Schritte nd Origi"'e von Frau Kirchenrat Schlier. Frl. Faust nd F. Menzel spielten vierhändig Johann Sebastian Bach. Kirchenerzählungen" von Hans Huber u. a. nd Lieder mit den Zuhörerinnen viel Freude. rau Erika Pfaff kleidete den Dank aller in herzliche Worte.

Der Sonntag brachte den Höhepunkt der Veranstalungen, die Landestagung, die alle zwei Jahre stattfindet. Der Gottesdienst in der Johanniskirche, zu em die Mitglieder geschlossen erschienen, bildete den feierlichen Auftakt. Jugendpfarrer Schmidt hielt die Festpredigt, und Violinpädagoge Ostern verschönte die Feier mit einem Geigensolo. Am Nachmittag versammelte man sich im Neuenheimer Gemeindehaus, wo die Verbandsvorsitzende, Frau Pfaff, begrüßte. Sie gedachte es Ablebens des greisen Feldmarschalls Hindenburg. Deutschland bleibe. Anschließend folgte der Gottesdienst, wir hochhalten, wollen dazu beitragen, daß Christus n Deutschland bleibe. Anschließend folgte der Gottesdienst, der groß angelegte Vortrag der Bundesvorsitzenden Meta Eyl, die in klarer Formulierung über en „Innermissionarischen Auftrag der evangelischen Frau" sprach, dem die Zuhörerinnen mit starker innerer Teilnahme folgten. Dankesworte, Schriftlesung und ein gemeinsames Lied beschlossen die eindrucksvolle Tagung.

Winterarbeitsplan von „Kraft durch Freude".

Volkstumsarbeit und kulturelle Erziehung in Betrieben und Veranstaltungen. – Mitarbeit weitester Kreise. – Vom Winterurlaub.

Die NSG. „Kraft durch Freude" des Kreises Heidelberg teilt in ihrem „Nachrichtenblatt" u. a. folgendes mit:

Während in diesem Sommer vor allem auf die Urlaubsfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der größte Wert gelegt werden mußte, finden nun im Winterplan die anderen Aufgaben ihre Berücksichtigung. Es handelt sich hier vor allem um die Volkstumsarbeit und die kulturelle Erziehung. Wir können in unserem Kreis mit Stolz sagen, daß auf diesem Gebiet schon einige Arbeit geleistet wurde. Dieses kann uns aber nur anspornen noch mehr zu leisten.

Im Einzelnen setzen wir uns für das Winterhalbjahr folgendes Ziel:

1. Jeder Betrieb, in dem mehr als 40 Volksgenossen Arbeit finden, muß seine eigene Singgruppe haben, die sich neben dem Volkslied auch dem Sprechchor zuwendet. Die Ueberwachung der gesanglichen Arbeit liegt in den Händen von Kamerad Flory, während Kreiswart Fink sich der Sprechchor-Arbeit selbst annehmen wird. Die besten Gruppen werden dann unter Leitung des Kreisvolkstumswarts Pg. Münnich den besonderen Aufgaben der Volkstumsarbeit zugeführt.

2. Es wird eine Instrumentalspielgruppe und eine Laienspielgruppe in Heidelberg und evtl. auch in Eberbach aufgestellt.

3. Jeder Betrieb führt in diesem Winter einen Kameradschaftsabend durch, der sich nicht im Biertrinken erschöpft, sondern den der Singgruppe als Beweis ihrer Leistung und dadurch zu ihrer Propaganda ausgestaltet. Die Leitung hat der KdF-Betriebswart, der für einen ausgezeichneten Abend verantwortlich ist; in den kleinen Ortsgruppen führt der Ortsgruppenwart diesen Abend durch.

4. Jeder Betrieb muß in den Besitz einer eigenen kleinen Werkbibliothek gelangen. Nähere Vorschläge für Buch-Beschaffungen ergehen noch.

5. Jeder Betrieb richtet seine eigene Urlaubskasse ein. Ueber die Ausführung werden mündliche Anweisungen gegeben.

Das Kreisamt beabsichtigt im Oktober eine „Kurpfälzer Heimattagung", die vom Amt für „Volkstum und Heimat" durchgeführt wird. Ferner findet ein Wiener Abend statt, den der Berliner Sänger Domgraf-Faßbender mit dem Städtischen Orchester bestreitet. In Aussicht genommen ist auch ein Artisten-Abend.

Um die aktive Arbeit jedes Volksgenossen zu gewinnen, rufen wir alle begabten Bastler zur Ausstellung ihrer Heimarbeit auf, die im Dezember stattfinden soll. Hierbei sollen keine großen Maler und Holzschnitzer entdeckt werden, sondern die Heimarbeit, in der oft sehr viel künstlerisches Empfinden liegt, neu erweckt werden.

Ebensowenig wird es sich um eine Preiskrönung neuer Dichter handeln, wenn alle Humor begabten Pfälzer aufgefordert seien, lustige Anekdoten, Witze, Erzählungen und Lieder einzusenden. Bedingung ist, daß die Einsendungen in Pfälzer Mundart eingereicht werden und nicht schon allzu bekannt sind. Die Einsender können dann ihre besten Sachen in einem Kappen-Abend zur Karnevalszeit, wenn sie den Mut dazu haben, selbst vortragen. Und das letzte Zeichen unseres kulturellen Aufbauwillens soll die Aufführung eines Werkspiels in einem hiesigen Fabrikhof durch Arbeiter werden.

Die übrigen kulturellen Aufgaben wie Theater, Film-, Konzertbesuch werden von der NS-Kulturgemeinde übernommen, die in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingegliedert ist. Diese Veranstaltungen werden, soweit sie noch nicht bekannt sind, in der Tagespresse bekanntgegeben.

Selbstverständlich hat dadurch das Amt für „Reisen, Wandern und Urlaub" seine Tätigkeit nicht eingestellt, sondern es hofft, recht viele Volksgenossen zum Wintersport senden zu können.

Das Amt für „Schönheit der Arbeit" hat nun in größerem Maß die Arbeit aufgenommen. Seine Aufgaben, die in der Schaffung menschenwürdiger Arbeitsstätten liegen, sind jedem Volksgenossen bekannt.

Vereidigung der Heidelberger Volksschullehrer.

Am Montag nachmittag in der Stadthalle.

Dies ist einer der wesentlichsten Werte unseres nationalsozialistischen Staates: er steht in engster Bindung zu jedem seiner Träger, und es ist eine der schönsten neuen Sitten, daß er diese Bindung an seine Gehalte in feierlich verpflichtender Handlung vollzieht.

Diese innere Gebundenheit an den Staat Adolf Hitlers hat auch die Heidelberger Lehrerschaft bewiesen, als sie gestern nachmittag um 5 Uhr ihre Mitglieder zur feierlichen Vereidigung auf den Führer und Reichskanzler in den großen Saal der Stadthalle rief. Diese Feier wurde außerdem zu einem Zeichen der Verbundenheit von Lehrer und Schulkind, denn die Schüler der achten Klasse sämtlicher Heidelberger Volksschulen hatten einen hervorragenden Anteil an der Ausgestaltung der festlichen Feier.

Die Lehrerschaft war versammelt, als die SS-Kapelle unter Musikzugführer Schetters den Badenweiler Marsch erklingen ließ. Währenddessen zog die Fahne des NS-Lehrerbundes ein, gefolgt von den Wimpeln der Mädel und Jungen und der langen Kolonnen der mitwirkenden Schüler, die dann auf dem Podium Aufstellung nahm. Mit dem Lied: „Ich hab mich ergeben" setzte die Feier ein. Unter Hauptlehrer Buttmi leitete die Orgel über zu einem großangelegten Melodram, das unter Hauptlehrer Reuthers Leitung Orgel, Chor und Einzelsprecher einbezog und das zu einem machtvollen, und ergreifenden Loblied der Einheit und der Treue wurde.

Als dann Stadtschulrat Seiler das Wort zur Weiherede ergriff, standen alle Herzen schon im Bann der feierlichen Stunde. Er führte seinen Hörern die geschichtliche Entwicklung vor Augen, die unweigerlich zu diesem Staat als abschließender, das Sehnen langer Jahrhunderte vollendender Form des deutschen Lebens führen mußte, und stellte der vergangenen Idee des kleinen Glückes des Einzellebens die nun lebendige der Gefolgschaft gegenüber, der nur das Glück des Ganzen gelte, dem sich der Einzelne mit seinem Leben unterordne. Dann erhoben sich die Rektoren, legten die Linke auf die Fahne und sprachen mit erhobener Rechte mit der Versammlung den Eid, der sie auf immer an Adolf Hitler und sein Werk bindet.

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied klangen auf, und die Fahne wurde aus dem Saal geführt. Dann folgten ihr auch die Lehrer und Lehrerinnen, keiner ohne das ernste Gefühl, eine entscheidende Stunde erlebt zu haben, die seine Rolle im Aufbau der deutschen Zukunft bestimmte.

CONDITOREI
Schafheutle
HEIDELBERG

Der Herrengarten.

Der älteste Garten Heidelbergs.

Auf ein eigenartiges Jubiläum kann in diesem Jahr vermutlich der Heidelberger Herrengarten zurückblicken, auf sein 550jähriges Bestehen, und da dieser Garten zum Teil heute noch vorhanden ist, haben wir es mit dem ältesten Garten Heidelbergs zu tun. Freilich ist es nur noch ein Teil, der aus dem früheren großen Herrengarten uns erhalten blieb. Es ist jener Park, der hinter der Providenzkirche eingebettet liegt zwischen der Karl-Ludwig-Straße, der Landfriedstraße und der Friedrichstraße. Heute noch schauen Zeugen einstiger Herrlichkeit heraus über die alten Mauern, ein zierlicher Brunnen, ein mächtiger Gingko, alte Eiben und Lebensbäume. Doch aus der Zeit der Anlage des Herrengartens dürfte außer dem Brunnen vielleicht nicht mehr allzuviel vorhanden sein.

Der eigentliche Herrengarten ist zur Zeit des Kurfürsten Ruprecht I. entstanden, und seine Anfänge reichen in jene Zeit zurück, als König Wenzel seinen großen Reichstag in Heidelberg abgehalten hat, der am 25. Juli 1384 stattfand. Er hatte den Zweck, dem drohenden Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Fürsten und Herren einerseits und den Städten andererseits vorzubeugen. Dieser alte Hofgarten bedurfte zur Anlage ein ganzes Jahr, denn er reichte (zwischen Plöck und Hauptstraße) von der Märzgasse bis zum ehemaligen Kapuzinerkloster. Der Herrengarten diente zunächst zur Abhaltung der festlichen Turniere. Mehr als zwei Jahrhunderte diente dieser Garten für derartige Veranstaltungen. „Anno 1481 ward unter Churfürsten Philipsen ein Turnier gehalten von der rheinischen Ritterschaft, bei welchem viel Chur und Fürsten, Grafen und Herren mit 4000 Pferden ganz prächtig erschienen." Weiter heißt es: „Anno 1524 ward von Pfalzgraffen Ludwig V. ein stattlich Stafschießen verübet, deme in die 16 Chur und Fürsten, geistlich und weltlich in der Person begewonet.

Den Herrengarten mit Baumanlagen, mit Brunnen- und Wasserkünsteanlagen schuf in der Hauptsache der Kurfürst Ludwig VI. Schon 1582 finden wir schöne Wasserkünste, Pomeranzen und Feigenbäume im freien Lande ausgepflanzt. Metzger sagt, sie wären in solcher Größe und Schönheit vorhanden gewesen, wie in Italien nicht besser. Diese Gewächse wurden im Herbst mit Holzhäusern überbaut, deren Inneres mit Oefen versehen, so daß geheizt werden konnte. Im Frühjahr, wenn keine nennenswerten Fröste mehr zu erwarten waren, wurden die Häuser wieder entfernt. Die Rennbahn und der Turnierplatz standen da, wo sich heute die Providinzkirche erhebt. Durch die Schöpfung des „Hortus Palatinus", 1612 beginnend, wurde der Herrengarten mancher Pracht entkleidet. Leider hat der Garten dann im Dreißigjährigen Krieg sehr gelitten. Gänzlich zerstört wurde er aber im Orleans-Krieg 1689 und 1693.

Als Kurfürst Karl Theodor die Heidelberger Seidenindustrie auf hohe Stufe stellte, was gegen 1770 der Fall war, da wurde der Herrengarten mit Maulbeeren bepflanzt. Es waren 170 Fächter, die ihre Ware an die Rigalsche Seidenfabrik zu liefern hatten. Durch die Mißgunst vieler, dann aber auch wegen zu geringer Verpachtung wurden aber viele Bäume wieder vernichtet. Sie fielen zum Teil auch der erbosten Menge in die Hände, die die Bäume einfach abhackte.

Gartendirektor Metzger pflanzte auch diesen Garten zu Beginn des letzten Jahrhunderts neu, doch sind heute noch wertvolle Gewächse aus früheren Jahrhunderten erhalten. Heidelberg sollte alles versuchen, diesen heute in Privatbesitz stehenden Herrengarten uns zu erhalten. Das ginge am einfachsten, wenn der Besitzer diese historische Stätte der Oeffentlichkeit als öffentlichen Garten zur Verfügung stellen würde. —r—.

Schiller in Schulfeiern.

Am 10. November soll des 175. Geburtstags Friedrich von Schillers in den Schulen gedacht werden. Die unvergleichliche Bedeutung Schillers für das deutsche Geistesleben und die Gestaltung deutschen Wesens, so erklärt der Reichsunterrichtsminister, lasse ihn gerade in unseren Tagen deutschen Erwachens als großes Vorbild deutscher Gesinnung, heldischen Ringens und idealistischen Strebens erscheinen. In diesem Sinn sei er der deutschen Jugend aller Schulen durch würdige Feiern am 10. November und im Unterricht vorher und nachher nahezubringen.

Der Ferienkurs der theologischen Fakultät.

Eröffnungsvortrag von Professor Dr. Jelke.

Der Ferienkurs der Theologischen Fakultät wurde gestern nachmittag mit einer kurzen Begrüßungsansprache von dem Dekan der Theologischen Fakultät, Professor Dr. Jelke, eröffnet, wobei er u. a. betonte, daß das, was diesen Kursus zusammenhalten solle, nichts anderes sein könne als die höchste Wirklichkeit, die es gebe, nämlich Gott.

Anschließend nahm der Rektor der Universität, Professor Dr. Groh, das Wort und sprach u. a. seine Freude über das Zustandekommen des Theologischen Ferienkurses aus, streifte dann den organisatorischen Abschluß in der evangelischen Reichskirche durch die Einführung des Reichsbischofs und wies auf das Endziel jeder, auch der theologischen Arbeit, hin: Dienst am Volk!

Eine Ansprache von Oberkirchenrat Rost (Karlsruhe) als Vertreter des durch Besprechungen in Berlin am Erscheinen verhinderten Landesbischofs Kühlewein folgte. Er überbrachte die Grüße der badischen Kirchenregierung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die theologische Fakultät der Anregung zur Abhaltung eines Ferienkurses durch die Kirchenregierung sofort gefolgt sei. Es sei auch zu begrüßen, daß zwischen Kirchenregierung und Fakultät keine Spannungen mehr vorhanden seien, und er wünsche, daß beide immer im besten Einvernehmen zusammenarbeiten mögen. Der Redner dankte am Ende der Universität Heidelberg dafür, daß der Kursus in den zur Verfügung gestellten Räumen stattfinden könne. Möge der Kursus dem heiligen Geist verpflichtet sein!", so schloß Oberkirchenrat Rost seine Ausführungen.

Darauf hielt Professor Jelke den ersten Vortrag über das Thema: Das neuest Ideal der Wissenschaft und die Theologie". Als die Eigenart dieses neuen Ideals wurde dargetan, daß es ganz orientiert ist an der Weltanschauung des Forschers, und daß diese Weltanschauung sich konstituiert aus Rassecharakter und Volksart, aus geschichtlicher Lage und geschichtlicher Aufgabe des Volkes. Was die Wissenschaft auch aufgreift, das hat sie hineinzustellen in den Zusammenhang des lebendigen Fragens und der Weltanschauung, die durch die konkrete Größe des Volkstums ersteht. Hat damit der Vertreter der Einzelwissenschaft die Aufgabe, das, was er untersucht, in Beziehung zum Volk und zum Volksganzen zu setzen, so hat der Theologe eben nun die Aufgabe, herauszustellen, welches die Beziehungen seiner Materie, d. h. die Beziehungen des Christentums, zum konkreten Volkstum, in dem er steht, das heißt zum deutschen Volkstum, sind. Dabei wurde aber ausdrücklich betont, daß das nicht eine Ausschaltung oder auch nur eine Zurückschiebung der alten bisherigen Aufgaben der Theologie sein soll. Nur um eine Ergänzung dieser alten Aufgaben könne es sich handeln. Aber doch um eine Ergänzung derselben, die heute nur zum Schaden unseres gesamten Volkstums und so zur Schädigung der höchsten und letzten Aufgabe aller Theologie vernachlässigt werden könne.

—* **Die Verteilung von Arbeitskräften.** Das Arbeitsamt Heidelberg veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung bezüglich der Unterlagen für die Mitteilung des Prüfungsergebnisses der Betriebe über die Verteilung von Arbeitskräften, auf die auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird.

—* **Unbefugtes Tragen einer Nachbildung des Hoheitszeichens.** Das Heidelberger Landgericht hatte einen Mann, der sich als Darlehensvermittler betätigte und dabei immer auf sein Hoheitszeichen (amtliches Parteizeichen) hinwies, das er in verkleinerter Form am Rockaufschlag trug, um sich den Anschein besonderer Zuverlässigkeit zu geben, zu einer Strafe verurteilt, denn der Angeklagte war überhaupt nicht Parteimitglied. Er hatte auch die Behauptung aufgestellt, für ein rein nationalsozialistisches Unternehmen tätig zu sein, um mehr Geschäfte machen zu können, wobei er gerade das Abzeichen als Stütze brauchte. Nunmehr hat auf die Revision des Angeklagten hin auch das Reichsgericht in Leipzig sich der Heidelberger Entscheidung angeschlossen und das unberechtigte Tragen der verkleinerten Nachbildung des Hoheitszeichens für strafbar erklärt.

—* **Landeskirchensammlung für Innere Mission und Bahnhofsmission.** Der Evangelische Frauenverband für Innere Mission bedarf auch in diesem Jahr für die von ihm ins Leben gerufenen Werke, insbesondere für die Evangelisch-soziale Frauenschule in Freiburg und für das Müttererholungsheim Sonnenhaus in Königsfeld dringender Unterstützung. Auch die Arbeit der Evangelischen Bahnhofsmission erfordert dringende Hilfe. Der Evangelische Oberkirchenrat hat deshalb auf Sonntag, den 21. Oktober 1934 eine Landeskirchensammlung zugunsten der genannten Organisationen angeordnet.

—* **Landeskirchensammlung für die Evangelische Auslandsdiaspora.** Die Unterstützung der evangelischen Auslandsdiaspora ist in diesem Jahr unter den

Scanned by CamScanner